

Langmantel, Erich

**Article**

## Nachlassende Investitionsdynamik in Ostdeutschland

ifo Schnelldienst

**Provided in Cooperation with:**

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

*Suggested Citation:* Langmantel, Erich (2003) : Nachlassende Investitionsdynamik in Ostdeutschland, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 56, Iss. 06, pp. 37-40

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/163891>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Das Wirtschaftswachstum in den alten und den neuen Bundesländern hat sich seit 1997 weitgehend angeglichen. Die Wirtschaftsleistung je Erwerbsfähigen in Ostdeutschland hat sich seit Mitte der neunziger Jahre bei knapp 60% des westdeutschen Niveaus eingependelt. Der Aufholprozess ist unzweifelhaft ins Stocken geraten. Die Investitionstätigkeit ist ein Spiegelbild dieser Entwicklung. In den Jahren 2001 und 2002 wurden die Ausgaben für neue Anlagen in Ostdeutschland jeweils rund 8 Mrd. € gekürzt.

In den Jahren 2001 und 2002 war die Investitionstätigkeit in Deutschland von der einsetzenden Konjunkturschwäche geprägt. Das Bruttoinlandsprodukt nahm zwar von 2000 bis 2002 noch um 80 Mrd. € zu, für neue Anlagen wurden aber fast 50 Mrd. € weniger ausgegeben. Dieser deutliche Einbruch folgte auf eine drei Jahre währende Wachstumsperiode mit Zuwächsen um 3% pro Jahr. Das Wachstum wurde in dieser Phase allerdings ausschließlich von Westdeutschland getragen. Die Investitionstätigkeit in den neuen Bundesländern war in den letzten Jahren schon permanent rückläufig. Der konjunkturelle Einbruch 2001 führte dazu, dass erstmals seit 1996 auch die Anlageinvestitionen in Westdeutschland abnahmen, während sich der Schrumpfungsprozess in den neuen Bundesländern verstärkte.

Der Umschwung der Investitionstätigkeit wurde von den Ausrüstungsinvestitionen

verursacht, die nach kräftigen Zuwächsen in den Vorjahren 2001 erstmals zurückgingen. Das gilt für die alten wie für die neuen Bundesländer gleichermaßen. Bei den Bauten hat sich 2001 der Schrumpfungsprozess verstärkt, weil erstmals seit 1997 auch in Westdeutschland weniger gebaut wurde (vgl. Tab. 1 und Tab. 2).

In sektoraler Betrachtung ist der Rückgang der Bauinvestitionen vor allem auf die Entwicklung im Dienstleistungsbereich, d.h. beim Wohnungsbau, zurückzuführen. Das Produzierende Gewerbe investierte zwar ebenfalls weniger, der Rückgang war aber absolut und prozentual deutlich geringer. Während die Abschwächung der Bautätigkeit in den alten Bundesländern eher konjunkturelle Ursachen hatte, wurde in den neuen Bundesländern ein seit Jahren schon zu beobachtender negativer Trend nur noch verstärkt. Der Bautenbestand in Ost-

Tab. 1  
Neue Bauten in jeweiligen Preisen in Mrd. EUR

	Deutschland			Alte Bundesländer			Neue Bundesländer		
	Darunter:			darunter:			darunter:		
	Produz. Gewerbe	Dienstleistungen		Produz. Gewerbe	Dienstleistungen		Produz. Gewerbe	Dienstleistungen	
1991	190,92	18,29	171,04	162,58	13,99	147,37	28,34	4,30	23,67
1992	223,62	22,33	199,52	178,88	14,65	162,88	44,74	7,68	36,64
1993	236,57	21,87	212,88	180,22	13,05	165,79	56,35	8,82	47,09
1994	258,21	21,03	235,34	186,07	11,63	173,06	72,14	9,40	62,28
1995	258,76	20,48	236,31	183,26	11,31	170,47	75,50	9,17	65,84
1996	250,32	18,65	229,77	176,23	10,43	164,16	74,09	8,22	65,61
1997	245,98	16,89	227,21	175,77	10,30	163,81	70,21	6,59	63,40
1998	243,02	16,59	224,52	179,71	11,07	166,96	63,31	5,52	57,56
1999	245,19	16,51	226,81	186,79	11,51	173,59	58,40	5,00	53,22
2000	240,15	16,64	221,65	188,66	11,89	175,11	51,49	4,75	46,54
2001	226,24	16,36	208,06	181,55	11,73	168,18	44,69	4,63	39,88
2002	212,63			172,62			40,01		

Quelle: Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungen des ifo Instituts.

Tab. 2  
Neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen in jeweiligen Preisen in Mrd. EUR

	Deutschland			Alte Bundesländer			Neue Bundesländer		
	darunter:			darunter:			darunter:		
	Produz. Gewerbe	Dienstleistungen		Produz. Gewerbe	Dienstleistungen		Produz. Gewerbe	Dienstleistungen	
1991	171,54	75,84	91,06	149,87	65,71	79,78	21,67	10,13	11,28
1992	171,88	73,90	93,13	147,66	61,48	81,83	24,22	12,42	11,30
1993	152,56	62,82	85,59	126,28	49,96	72,79	26,28	12,86	12,80
1994	151,31	59,87	87,30	122,73	47,50	72,10	28,58	12,37	15,20
1995	153,83	60,77	88,71	124,36	48,73	72,34	29,47	12,04	16,37
1996	157,92	61,80	91,58	128,17	49,05	75,68	29,75	12,75	15,90
1997	165,03	61,53	99,37	136,51	50,23	83,14	28,52	11,30	16,23
1998	179,96	65,40	109,97	149,55	54,05	92,04	30,41	11,35	17,93
1999	192,69	70,36	117,45	160,72	58,40	98,74	31,97	11,96	18,71
2000	209,93	74,21	130,86	176,28	61,87	110,84	33,65	12,34	20,02
2001	204,53	73,53	126,43	171,97	61,37	107,23	32,56	12,16	19,20
2002	192,66			163,51			29,15		

Quelle: Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungen des ifo Instituts.

deutschland ist gegenwärtig im Verhältnis zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit überdimensioniert und muss sich an die mittelfristig optimale Größe anpassen. Das bedingt abnehmende Kapitalzuwächse, d.h. negative Wachstumsraten der Investitionen in neue Bauten. Das Gewicht der strukturellen Probleme im ostdeutschen Bau zeigt sich darin, dass mit 6,7 Mrd. € nahezu die Hälfte der gesamten Minderausgaben für neue Bauten von insgesamt 13,9 Mrd. € in Deutschland im Jahr 2001 auf den Dienstleistungsbereich in den neuen Bundesländern entfiel, obwohl dort nur 20% der gesamtdeutschen Ausgaben für neue Bauten getätigt wurden.

Auch bei den Ausrüstungen und sonstigen Anlagen ist 2001 der Rückgang im Dienstleistungsbereich stärker als im Produzierenden Gewerbe. Wegen der starken Exportabhängigkeit des Produzierenden bzw. Verarbeitenden Gewerbes waren die Perspektiven für die Anschaffung neuer Ausrüstungen hier angesichts der 2001 noch guten Exportkonjunktur relativ günstig. Die stärker binnenwirtschaftlich orientierten Dienstleistungsbereiche waren dagegen von der anhaltenden Konsumschwäche betroffen und reduzierten ihre Ausgaben für neue Ausrüstungen in größerem Umfang.

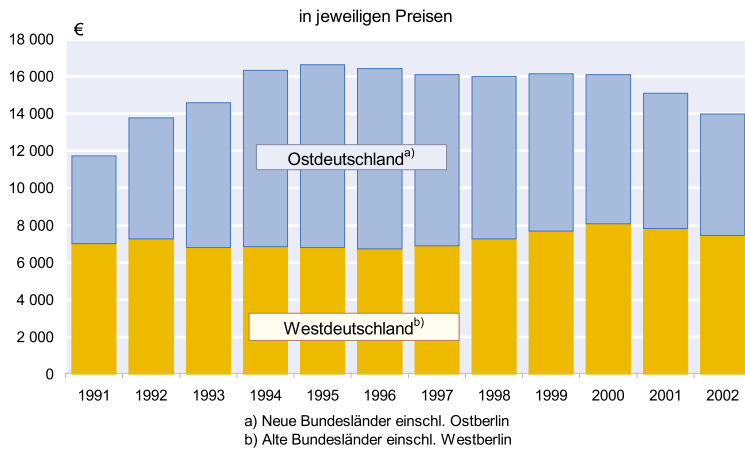
#### Mittelfristige Tendenz in den neuen Bundesländern nicht ermutigend

Seit 1991 wurden in den neuen Bundesländern mehr als 900 Mrd. € investiert und damit ein moderner Kapitalstock geschaffen. Viel davon wurde staatlich gefördert. Zwar gibt es noch infrastrukturellen Nachholbedarf, der aber mit den Finanztransfers des Solidarpakts II bis 2019 größtenteils

gedeckt sein sollte. Dennoch hinken die neuen Bundesländer ökonomisch den westdeutschen Ländern hinterher. So lag die Arbeitsproduktivität (reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) in Brandenburg (mit dem höchsten ostdeutschen Wert) in 2000 noch um über 7 800 Euro unter dem im Saarland (mit dem niedrigsten westdeutschen Wert) (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2001). Bis Mitte der neunziger Jahre schien der Aufholprozess zügig voran zu kommen, brach dann aber bald ein.

Dazu trugen sicherlich die Nachwirkungen des anfänglichen Aufholprozesses bei. So folgte nach einem ausgesprochenen Bauboom ein entsprechender Niedergang, oder besser gesagt eine Normalisierung setzte ein. Dies kann u.a. am rückläufigen Anteil des Baugewerbes am Bruttoinlandsprodukt abgelesen werden. Im Gegensatz zur desolaten Lage der ostdeutschen Bauwirtschaft hat sich die Lage im Verarbeitenden Gewerbe, auf das die staatliche Investitionsförderung in den letzten Jahren konzentriert wurde, seit Mitte der neunziger Jahre verbessert. Wie im jüngsten Fortschrittsbericht festgestellt wurde, hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe spürbar erhöht, erkennbar z.B. an der Lohnstückkostenentwicklung. Die Produktion leicht handelbarer Güter hat deutlich zugenommen, wodurch sich der Übergang zu einer mehr überregional orientierten Produktion verstärkt hat (DIW, IAB, IfW, IWH, ZEW 2002). Der Normalisierungs- und Anpassungsprozess in wichtigen Wirtschaftsbereichen ist allerdings nicht abgeschlossen. Zehn Jahre nach der Wiedervereinigung prägt nach wie vor ein konsumtives Nachholbedürfnis das Wirtschaftsgeschehen der neuen Länder. Ihre realisierte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bleibt hinter ihrer inländischen Absorption zurück (Sinn 2000).

**Abb. 1**  
**Anlageinvestitionen je Erwerbsfähigen**



Quelle: Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", Berechnungen des ifo Instituts.

Bezogen auf die Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) erreichten die Investitionen in neue Anlagen in Ostdeutschland schon 1995 mit 9 830 € ihren höchsten Wert (vgl. Abb. 1). In Westdeutschland wurden im Vergleich dazu in diesem Jahr 6 819 € pro Erwerbsfähigen ausgegeben. Seitdem haben sich die Investitionsausgaben in Ostdeutschland stetig verringert auf schätzungsweise 6 530 € im Jahr 2002, während in Westdeutschland die Investitionsausgaben nach einem konjunkturbedingten Anstieg auf 8 080 € im Jahr 2000 gegenwärtig bei 7 450 € je Erwerbsfähigen liegen dürften.

Ohne Kapitalakkumulation kann kein nachhaltiges Wachstum stattfinden. Das gilt auch für Ostdeutschland. Vor allem ist ein Aufholen der ostdeutschen Wirtschaft undenkbar, wenn hier nicht über einen längeren Zeitraum hinweg pro Kopf mehr investiert wird als in Westdeutschland. Diese Bedingung ist seit dem Jahr 2000 nicht mehr gegeben. Berücksichtigt man ferner, dass es hauptsächlich die Ausrüstungs- und nicht so sehr die Bauinvestitionen sind, die den technischen Fortschritt bringen und somit eine direkte Wirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit ausüben (Sinn 2000), dann wird das Bild noch ungünstiger. In der Zeit des Investitionsbooms in Ostdeutschland waren es nämlich in erster Linie die Bauinvestitionen, die für die hohen Wachstumsraten sorgten. Die Zuwächse bei den Ausrüstungen waren bescheidener und gingen über das in Westdeutschland übliche Maß nicht hinaus. Pro Einwohner im erwerbsfähigen Alter gerechnet waren die Ausrüstungsinvestitionen in Ostdeutsch-

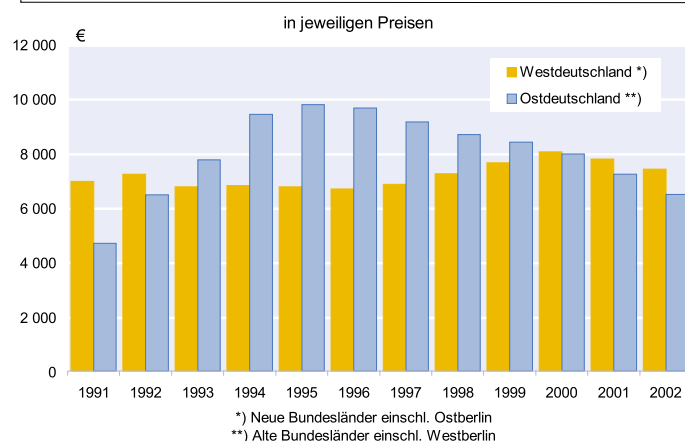
land nie höher als in Westdeutschland (vgl. Abb. 2).

In den Jahren 1994 bis 1996 erreichten sie gerade eben das westdeutsche Niveau, seither fallen sie wieder kontinuierlich zurück. Diese relative Schwäche der Ausrüstungsinvestitionen stellt eine starke Beeinträchtigung des Aufholprozesses in Ostdeutschland dar.

Die nominalen Bauinvestitionen je Einwohner im erwerbsfähigen Alter sind, vor allem gestützt auf massive staatliche Wohnungsbausubventionen, in den neuen Ländern zwischen 1991 und 1996 von 2 680 € auf 6 910 € gestiegen. Die Entwicklung in den alten Bundesländern verlief im Vergleich dazu unspektakulär; hier war ein Anstieg von 3 650 € auf 3 900 € zu verzeichnen. Im Jahr 1996 lagen die ostdeutschen Bauinvestitionen damit pro Kopf bei 177% des westdeutschen Niveaus. Seitdem schrumpften die Ausgaben für neue Bauten in Ostdeutschland wieder kontinuierlich und sind bis 2002 auf das westdeutsche Niveau zurückgefallen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass das gegenwärtige Volumen der Bauinvestitionen immer noch zu einem Wertzuwachs des Bautenbestandes führt, die negativen Wachstumsraten der Investitionen bringen nur ein verlangsamtes Wachstumstempo des Bestandes zum Ausdruck. Angesichts der nach der Wiedervereinigung aufgebauten Kapazitäten und des gegenwärtig moderaten Einkommenswachstums sind geringer werdende Bestandszuwächse nicht erstaunlich. Beim Wohnungsbau haben vor dem Hintergrund einer nahezu stagnierenden Bevölkerung inzwischen Modernisierungs- und Instandsetzungsvorhaben das Übergewicht erlangt. Im Bereich

Investitionen in neue Anlagen in Ostdeutschland schon 1995 mit 9 830 € ihren höchsten Wert (vgl. Abb. 1). In Westdeutschland wurden im Vergleich dazu in diesem Jahr 6 819 € pro Erwerbsfähigen ausgegeben. Seitdem haben sich die Investitionsausgaben in Ostdeutschland stetig verringert auf schätzungsweise 6 530 € im Jahr 2002, während in Westdeutschland die Investitionsausgaben nach einem konjunkturbedingten Anstieg auf 8 080 € im Jahr 2000 gegenwärtig bei 7 450 € je Erwerbsfähigen liegen dürften.

**Abb. 2**  
**Anlageinvestitionen je Erwerbsfähigen**



Quelle: Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", Berechnungen des ifo Instituts.

des Wirtschaftsbaus ließ die jüngste konjunkturelle Abschwächung Überkapazitäten bei Büro- und Lagergebäuden hervortreten, die erst noch abgebaut werden müssen, bevor an eine Stabilisierung der Bautätigkeit in den neuen Ländern zu denken ist.

### Literatur

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW), Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) (2002), *Fortschrittsbericht wirtschaftswissenschaftlicher Institute über die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland*, Halle.

Sinn, H.-W. (2000), »Zehn Jahre deutsche Wiedervereinigung – Ein Kommentar zur Lage der neuen Länder«, *ifo Schnelldienst* 53 (26-27), 10–22.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2001), *Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2000*, Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2002), *Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2001*, Stuttgart.